

Wenn Middlesborough näher liegt als Marl...

Andreas Eichhorn

Ruhrgebiet. Sie war schon lange da, bevor die Kulturhauptstadt begonnen hatte, die Frage nach der Nachhaltigkeit von Ruhr.2010. Jetzt, ein halbes Jahr danach, sagt eine von der Ruhr.2010 GmbH in Auftrag gegebene Studie: Ja, es wurden Strukturen geschaffen. Aber: „Inwieweit Nachhaltigkeit geschaffen wurde, wird sich erst in einigen Jahren zeigen“, sagt Dieter Haselbach, Chef der Unternehmensberatung ICG, zusammen mit dem Zentrum für Kulturforschung Urheber der Studie.

Deren Umfragen zeigten zwar, dass der Gedanke einer Kulturmetropole in den Köpfen der Menschen angekommen sei 2009 hätten 46 Prozent der Menschen Kulturveranstaltungen in der eigenen Stadt besucht, 2010 hätten 46 Prozent Veranstaltungen der Nachbarstadt besucht, so Ruhr.2010-Chef Oliver Scheytt. Dieter Haselbach schickte aber an die kommunale Politik den Appell: Angesichts vieler gemeinsamer Probleme der Städte müsse der „Städte-Egoismus“ überwunden werden, zugunsten gemeinsamer Entscheidungsstrukturen.

Die Twins sollen weiterleben

Wie es weitergehen kann, zeigte die interne Auswertung der „Twins“-Projekte, bei denen Städtepartnerschaften durch gemeinsame Kulturveranstaltungen wiederbelebt werden sollten. So wurde etwa das Oberhausener Festival „Olgas Rock“ per Liveübertragung auch in der englischen Partnerstadt Middlesbrough gefeiert,

Bands besuchten das Festival das Partnerstadt. Entscheidend dabei: Die Hälfte der Twins-Projektinitiatoren will die Kooperation weiter fortführen. Die Struktur scheint gut: 2010 wurden die Twins-Projekte mit 7,3 Millionen Euro Eigenmitteln der Städte finanziert, nur 2,5 Millionen gab Ruhr.2010 dazu.

Da Delegationen der Partnerstädte sich im Oberhausener Fall gegenseitig besuchten, seien zudem „hochwertige Kontakte“ entstanden, die sich langfristig sogar auf Tourismus und Wirtschaft auswirken könnten, so Twins-Projektleiterin Ria Jansenberger: „Es wäre ein schwerwiegender kulturpolitischer Fehler, wenn Twins nicht weitergeführt werden sollte.“ In Oberhausen jedenfalls geht es weiter: Bei Olgas Rock am wird wieder eine englische Band dabei sein.